

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergehülfe sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 52.

Sonntag, den 30. Dezember.

1906.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Zur Reichstagswahl.

Die Reichstagsauflösung ist zu einer Zeit erfolgt, in der sich die schädlichen Folgen der Zigarettenbesteuerung in allen beteiligten Erwerbstreihen, speziell aber für die Arbeiter bemerkbar machen. Überall nagt Unzufriedenheit und erbittert die Gemüter über die neue Belastung des Volkes — denn die konsumierenden und arbeitenden Schichten der Bevölkerung müssen direkt die Lasten tragen.

Es klagen und murren die Raucher, die für den früheren Preis nur eine schlechtere Qualität oder eine kleinere Form von Zigaretten erhalten. Für diese Verkürzung und Verbilligung ihres Rauchgenusses müssen sie sich von den für höhere Besteuerung des Tabaks eintretenden sogenannten Volksvertretern und von der Regierung noch verböhnen lassen, da bekanntlich die letztere in ihrer Begründung des Zigarettensteuer-Entwurfs das Zigarettenrauchen als gesundheitschädlich bezeichnet hatte. Zum Schaden fügen diese Volksbeglucker noch den Hohn.

Aber nicht nur die Raucher sind unzufrieden, auch die Händler, die Kleinverkäufer zürnen über geringeren Absatz oder stimpfen über die Kontrollbelastigungen durch die Steuerbehörde. Ist auch ihr Verdienst an dem zu verschleißenden Produkt infolge der Qualitätsverschlechterung nur wenig über das gewöhnliche, so werden sie doch durch den verminderten Konsum geschädigt. Viele Gastwirte und Kleinhändler haben den Verkauf von Zigaretten wegen der damit verbundenen Belästigung überhaupt eingestellt und den kleinen Nebenverdienst ganz eingebüßt.

Selbstverständlich sind auch die Unternehmer, die Zigarettenfabrikanten, aufgebracht gegen die neue Steuer, denn sie müssen alle Register ziehen, um die Steuer auf die Konsumenten, Händler und Arbeiter abzuwälzen.

Doch am meisten sind wieder die Arbeiter geschädigt. Als Konsumenten kommen sie für den Massenabgang der billigsten Sorten in Betracht. Durch die Erhöhung der Preise wird ihr Verbrauch an Zigaretten beschränkt, daher die Stodung in der Produktion, in der Entwicklung der Zigarettenindustrie. Diese Stodung beraubt Tausende von Arbeitern der Zigarettenindustrie ihrer Existenz, sie sind arbeitslos geworden.

Die frivolen Schreier unter den Reichstagsabgeordneten, die für die Einführung der Zigarettensteuer sich mit allen Mitteln und Schlichen ins Zeug legten, die Abgeordneten Held und Konsorten, nannten es Ubertreibungen, als von den sozialdemokratischen Abgeordneten auf diese traurigen Folgen der Zigarettensteuer hingewiesen wurde. Heute werden jene Arbeiterfeinde von Tausenden verflucht, denen Not und Sorge und Arbeitslosigkeit das Leben erschwert und verkürzt. In noch schlimmerem Maße verspüren die Betroffenen die Wirkung der Zigarettensteuer, als die Gegner der Steuer annahmen und aussprachen.

Wohlan, jetzt ist es an der Zeit, Abrechnung mit denen zu halten, die das Unglück über Tausende von werktätigen Menschen gebracht haben! Bei der bevorstehenden Reichstagswahl darf kein berufstätiger Wähler der gesamten Tabakindustrie seine Stimme für die Parteien abgeben, deren Abgeordnete die Zigarettensteuer bewilligten. Hinaus aus dem Reichstag mit denen, die, wie die Held und Konsorten, der Regierung Handlangerdienste leisteten bei der Ausbüdung neuer indirekter Steuern!

Wer aus den Taschen des arbeitenden Volkes Steuern bewilligt, aber die Taschen der besitzenden Klassen verschont, gehört an den Pranger, aber nicht in die Gesetzgebung des Reiches. Solche Volksbedrücker sind zu weiteren Schädigungen des Volkes und Reiches fähig. Von der Blässe volkswirtschaftlicher Gedanken und Kenntnisse nicht angekränkt, ist ihnen ein geneigtes Lächeln und ein Lob vom Regierungstische mehr wert, als das Wohlergehen des Volkes, das in emsiger, fleißiger Arbeit um fargen Verdienst ringt, sich diesen Verdienst aber durch die Lebensmittelsteuern noch verringern lassen muß.

Arbeiter der Tabakindustrie! Eure Ehre, eure Existenz, eure Pflicht erheischt es, daß ihr bei der Wahl am 25. Januar alles daran setzt, daß kein Abgeordneter gewählt

wird, der für neue Tabaksteuern gestimmt hat oder gar für weitere Belastung des Tabaks mit neuen Steuern stimmen würde. Prüft die Kandidaten genau, die um eure Stimmen buhlen, fordert von ihnen feste, schriftliche Erklärungen über ihre Stellung zur Tabakbesteuerung.

Wir raten Euch dringend, dies zu tun, weil bei der Regierung und den Parteien, die die Zigarettensteuer schufen, die Absicht besteht, das Vandalensteuersystem auf die gesamte Tabakindustrie zu übertragen, sobald es erst einige Zeit bestanden hat und der Unwille darüber schweigt.

Wähler! Für den nächsten Reichstag sind neue Steuerprojekte in Vorbereitung. Der Reichshaushalt weist schon wieder ein Defizit bis zu 100 Millionen Mark auf, obgleich noch kein Jahr seit der Auslegung von 200 Millionen Mark neuer Steuern verflossen ist. Und wieder werden es indirekte, also die breiten, arbeitenden Massen belastende Steuern sein, die der neue Reichstag bewilligen soll. Dagegen müssen alle werktätigen Kräfte in der Tabakindustrie Einspruch erheben, denn jede Belastung der Massen schädigt die Tabakindustrie, weil die so belasteten Raucher zuerst den Tabakkonsum einschränken, und dadurch die Erwerbstätigkeit unterbunden wird.

Kollegen und Kolleginnen! Seid überall bis zum Tage der Wahl agitatorisch tätig, damit nur Abgeordnete gewählt werden, die die Interessen des arbeitenden Volkes vertreten. Als die festesten Gegner jeder Tabakbesteuerung haben sich bisher nur die sozialdemokratischen Abgeordneten bewährt. Wer also gegen weitere Steuerbelastung des Tabaks resp. der Tabakindustrie ist, darf nur sozialdemokratische Abgeordnete wählen!

Tue jeder seine Pflicht!

Gewerkschaften und Wahlkampf.

Am 13. Dezember ist der Reichstag aufgelöst worden. Er wollte die Forderung der Regierung, ihr freie Hand zu lassen, den Kolonialkrieg bis ins Unendliche fortzusetzen, nicht bewilligen.

Mit der Auflösung oder dem Schluß des Reichstages finden alle Gesetzesvorlagen, die dem Reichstage zur Beschlußfassung unterbreitet sind, ihre Erledigung. Unter ihnen auch der „Entwurf eines Gesetzes, betreffend gewerbliche Berufsvereine“. Um zu diesem Gesetzesentwurf Stellung zu nehmen, war von der Generalkommission ein außerordentlicher Gewerkschaftskongreß einberufen worden. Die näheren Mitteilungen über diesen Kongreß und seine Vorgesandte sind durch die gesamte Arbeiterpresse veröffentlicht.

Da der Kongreß nur die Aufgabe haben sollte, zu dem vorgelegten Gesetzesentwurf Stellung zu nehmen, so wird, weil die Vorlage durch Schluß des Reichstages vorläufig beseitigt ist, der Kongreß entbehrlich. Ob die Regierung dem voraussichtlich im Februar zusammentretenden neuen Reichstage denselben oder einen ähnlichen Gesetzesentwurf vorlegen wird, muß dahingestellt bleiben.

Sollte eine solche Gesetzesvorlage wieder eingebracht werden, so wird wahrscheinlich sich auch ein Gewerkschaftskongreß wieder notwendig machen. Zurzeit wäre ein solcher zwecklos. Wir erjuchen die Gewerkschaften, die Vorarbeiten für den Kongreß und auch für die in Aussicht genommene Protestaktion einzustellen.

Die gesamte Kraft muß sich in den nächsten Wochen auf die Wahlen zum Reichstag konzentrieren. Es muß Sorge getragen werden, daß der Reichstag so zusammengesetzt wird, daß er einer Vorlage, wie die von der Regierung, betreffend die Berufsvereine eingebrachte, seine Zustimmung versagt. Hierzu können die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter viel beitragen. Im eigensten Interesse, in der Erkenntnis, daß es gilt, die den Gewerkschaften drohende Gefahr zu beseitigen, muß die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft regen Anteil an den Reichstagswahlen nehmen.

Wer diese Arbeiterpflicht versäumt, ist mitverantwortlich für die nachteiligen Folgen, die eine gegen die Gewerkschaften sich richtende Gesetzgebung unseren mit schmerzlichen Opfern aufgebauten und erhaltenen Organisationen bringen muß.

Dieser Wahlkampf wird auch ein Kampf um das Gewerkschaftsrecht und alle Gewerkschaftsmitglieder müssen deshalb ihr Bestes in diesem Kampfe einsetzen.

Mit Gruß!

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien.

In einem Artikel schließt das Korrespondenzblatt seine Betrachtungen über die Stellung der Gewerkschaften im Wahlkampf folgendermaßen:

Selbstverständlich können die Gewerkschaften ihre Mitglieder weder durch Statut, noch durch Kongreß- oder Versammlungsbeschluß verpflichten, nur Sozialdemokraten zu wählen, noch können sie einen Druck auf die Mitglieder nach dieser Richtung hin ausüben. Es bedarf dessen auch gar nicht, da gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in der Ära der Klassengesetzgebung, der Klassenherrschaft und Klassenjustiz gelernt haben, sich als Klassengenossen zu fühlen und den guten Rat, den wir ihnen geben, auch ohne den mindesten politischen Zwang zu beherzigen wissen.

Und so erwarten wir von der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands, daß sie am Wahltage ihre Wahlpflicht erfüllt, wie es jedem politisch mündigen Staatsbürger geziemt. Keine Stimme darf versenkt, kein Stimmrecht unbenußt gelassen werden. Niemand wähle einen Gegner des Koalitions- oder Reichstagswahlrechts — niemand gebe seine Stimme einem Gegner der Selbstverwaltung der Arbeiter oder einem Lebensmittelerheber. Dagegen möge jeder Arbeiter dahin wirken, daß alle Arbeiterstimmen sich auf die Wahl von

Vertretern der Sozialdemokratie

vereinen. Das ist der beste Dienst, den er sich selbst, seiner Gewerkschaft und seinen Arbeits- und Klassengenossen leisten kann.

Wer aber als Staatsbürger sich politisch betätigen, seinem Stimmzettel politischen Einfluß sichern will, der muß auch einer politischen Organisation beitreten. Ohne Organisation kein Erfolg, ohne Vereinigung keine Macht. Das weiß jeder Gewerkschafter. Deshalb genügt es nicht, am Wahltage für die Sozialdemokratie zu stimmen, sondern die Arbeiter haben auch die Pflicht, in die sozialdemokratischen Wahlvereine einzutreten und für deren Ausbreitung zu wirken.

* Mögen die herrschenden Klassen empfinden, daß man nicht ungestraft mit der Rechten der Arbeiterklasse spielt, daß es gefährlich ist, den Armen das tägliche Brot zu verteuern und das Fleisch hinwegzunehmen. Am Wahltage wird das arbeitende Volk die Antwort darauf geben, und wir hoffen, daß diese Antwort die Pläne der Arbeiterfeinde für immer zunichte macht!

Arbeiterverhältnisse in den österreichischen Monopolfabriken.

I.

Nach mancherlei Kämpfen und Eiferjuchteleien zwischen dem Handelsministerium, dem Gewerbeinspektion unterstellt ist, und dem Finanzministerium, zu dem die Tabakfabriken gehören, wurde es durchgesetzt, daß die staatlichen Zigarrenfabriken der Gewerbeaufsicht unterstellt wurden. So findet sich auch in dem eben erschienenen Berichte der österreichischen Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1905 ein Bericht über die Revisionen in den Tabakfabriken Oesterreichs. Erwägt man die große Bedeutung dieser Industrie, die Niesenbetriebe derselben und die überaus starke Verwendung von Frauenarbeit in ihnen, so muß man die Berichterstattung bedauerlich kurz und in vieler Hinsicht unbefriedigend und ungenügend finden. Es scheint jeder Betrieb nur einmal im Jahre untersucht worden zu sein, was bei dem großen Umfang derselben nicht genügen dürfte.

Für alle 30 Tabakfabriken, über die berichtet wird, erscheint besonders bemerkenswert die Tatsache des starken Ueberwiegens der weiblichen Arbeitskraft über die männliche. Gilt dies schon in Deutschland, wo der Mittelbetrieb und Kleinbetrieb noch eine sehr erhebliche Rolle in der Zigarrenfabrikation spielen, so scheint dies in Oesterreich, wo der Groß- und Niesenbetrieb allein bei der Tabakverarbeitung vorkommt, in noch viel höherem Maße der Fall zu sein. So finden wir in der Tabakfabrik Wien-Nennweg 314 weibliche und bloß 28 männliche Arbeiter, in der Tabakfabrik Wien-Ottakring 1121 weibliche und 139 männliche Arbeiter, in Gaimburg 1897 weibliche und 525 männliche Arbeiter, in Stein a. Donau 35 männliche und 461 weibliche Arbeiter, in Linz 143 männliche und 859 weibliche Arbeiter, in Hallein 43 männliche und 461 weibliche Arbeiter, in Fürstenseld 230 männliche und 1944 weibliche Arbeiter, in Magerfurt 947 Arbeiterinnen und 100 Arbeiter, in Laibach 2052 Arbeiterinnen und 314 Arbeiter, in Sacco 1553 Arbeiterinnen und 140 Arbeiter, in Joachimsthal 994 Arbeiterinnen und 128 Arbeiter, in Tachau 42 männliche erwachsene, 3 weibliche jugendliche und 457 weibliche erwachsene Arbeiter, in Budweis 157

Arbeiter und 1388 Arbeiterinnen, in Labor 74 männliche und 1351 weibliche Arbeiter, in Pilsen 27 männliche und 530 weibliche, in Sedletz 281 männliche und 1939 weibliche Arbeiter. In Landskron wurden 2184 Arbeiter insgesamt, darunter bloß 86 männliche gezählt, während in Göding neben 255 Arbeitern 1605 Arbeiterinnen tätig waren. Dagegen war das Verhältnis in Jglau 154 männliche und 1723 weibliche Arbeiter, in Sternberg waren 1587 Arbeiter, darunter bloß 90 männliche tätig, während in Bautsch auf 57 männliche 191 weibliche Arbeiter kamen. In Zwittau waren 61 männliche erwachsene, 12 jugendliche weibliche und 1204 erwachsene weibliche Arbeiter tätig. In Neutitschein waren 174 männliche, 193 weibliche erwachsene Personen beschäftigt. In Winnik zählte man 270 Männer und 1198 erwachsene Frauen, in der Tabakfabrik Krakau waren 103 Männer und 862 Frauen, in Monasterzyska 149 Männer und 872 Frauen beschäftigt, in Jablotow waren 817 Männer und 341 Frauen tätig, endlich in Jagielnica waren 118 Männer und 603 Frauen.

Neben dem ungeheuren Ueberwiegen der Frauenarbeit fällt bei diesen Angaben das fast vollständige Fehlen jugendlicher Personen auf. Es schien uns aber verfehlt, wollte man diese Abwesenheit irgendwie mit dem Monopolcharakter der Tabakfabrikation in Oesterreich in Beziehung bringen. Uns scheint vielmehr hierbei entscheidend, die Entwicklung zum Niesenbetrieb, die auch in anderen Industrien, wenn auch nicht in allen, erheblichen Wert legt auf die Beschäftigung vollkräftiger Arbeiter und es möglichst vermeidet, Arbeiter anzulernen.

Fast alle Berichte erwähnen die Einführung neuer maschineller Einrichtungen beziehentlich Verbesserungen derselben. In manchen Berichten treffen wir auch Kritiken der gesundheitlichen Verhältnisse. Hierüber sei einiges auch hier mitgeteilt. So wird von der Tabakfabrik Gaimburg erwähnt, daß der neue, für die Unterbringung der gesamten Zigarettenfabrikation bestimmte Fabrikstrahl nunmehr ausgebaut ist. Die in früheren Berichten als mangelhaft bezeichneten Kommunikation- und Belüftungsverhältnisse in einzelnen Abteilungen, insbesondere in der im Souterrain des Hauptgebäudes befindlichen Rauchtabakfabrikation, sind unverändert geblieben. Die nichts weniger als einwandfreie Beschaffenheit der Luft in mehreren Räumen der Rauch- und Schnupftabakfabrikation war, gleich wie im Jahr 1904 auf den Umstand zurückzuführen, daß die meisten mechanischen Ventilatoren und Staubabsaugungsvorrichtungen außer Betrieb standen. Die Fabrikinspektion beschwert sich, daß sie übergangen wurde, als über veränderte Einrichtungen der Maschinerie, die zu Verbesserungen auch in dieser Hinsicht führen sollten, nicht eingeladen wurde. Von der Tabakfabrik in Stein a. d. Donau wird mitgeteilt, daß der Ausbau der Trinkwasserleitung noch immer nicht durchgeführt wurde, und daß die ungünstige Situierung der Abortanlage ein weiteres altes Grundübel der Fabrik ist. Noch immer ist das gesamte Fabrikpersonal gezwungen, behufs Berrichtung der Notdurft zur kalten Jahreszeit eine ziemlich weite Strecke im Freien zurückzulegen, und ist hierdurch Verköhlungen ausgesetzt. Die Herstellung geschlossener Verbindungsgänge zwischen den Fabrikationsgebäuden und der Abortanlage oder eine zweckentsprechende Verlegung der letzteren wäre dringend erwünscht.

Im Interesse des Arbeiterschutzes wurde von der Gewerbeinspektion für die Tabakfabrik Laibach eine Reihe von Schutzvorrichtungen beantragt. Ferner wurde ein besserer Abzug der Leimküche für notwendig erklärt. Es handelt sich hierbei zum Teil um ganz selbstverständliche Einrichtungen, so daß es erstaunlich ist, daß derartige Maßnahmen in einem staatlichen Betriebe erst erstrebt werden müssen. Einzelne Fabrikdirektionen stellen sich überhaupt zur Gewerbeinspektion feindlich und verweigern nähere Auskunft. Hierüber beklagt sich der Trientiner Fabrikinspektor in bezug auf die Tabakfabrik Sacco. Er stellt auch fest, daß eine Reihe seiner Anordnungen unausgeführt blieben. Auch über die Raumverhältnisse finden sich Klagen. So z. B. bezüglich der Budweiser Tabakfabrik, von der es heißt, daß in nur zwei Meter hohen, eine ziemlich hohe Temperatur aufweisenden Bauräume eine Arbeiterin beschäftigt war, daß in dem Schneidlokal für ordinäre Rauchtabake, wo der Tabak gedämpft und gesiebt wird, die Luft von Dunst und Staub dicht erfüllt war und auch in dem Lokale für die Rauchtabakverpackung übermäßig viel Staub wahrgenommen wurde. Um die Ventilation ist es natürlich in diesem Betriebe sehr schlecht bestellt.

In einem schon in dem Berichte für das Jahr 1904 erwähnten Arbeitsraume der Laborer Tabakfabrik wurden weniger als 10 Kubikmeter Luftstrom auf die Person gezählt. In einem Zigarrenfabrikationssaale kamen sogar bloß 7,9 Kubikmeter auf die erwachsene Person. Die nur 5 Meter langen Arbeitstische waren an manchen Stellen mit 7, ja sogar mit 8 Arbeiterinnen besetzt, so daß der Bewegungsraum der betreffenden Arbeiterinnen sehr beengt war. Ueber ähnliche Mißstände wird hinsichtlich der Tabakfabrik Sedletz Klage geführt. Hier kamen nur 7,79 Kubikmeter freier Luftstrom auf den Kopf der beschäftigten Personen. Ueber mangelnde Staubabsaugung wird aus der Tabakfabrik Jglau berichtet. Für die Tabakfabrik Monasterzyska wird festgestellt, daß die unzureichende Ventilation in den verschiedenen Arbeitsräumen und das Nichtvorhandensein von Staubabsaugungsvorrichtungen, über die schon im Jahre 1904 geklagt wurde, noch weiter besteht. Die Luftbeschaffenheit bei der Rauchtabakfabrikation und Rauchtabakverpackung ist wegen des da in bedeutenden Mengen auftretenden feinen Tabakstaubes, welcher auf mechanischem Wege mittels Exhaustoren nicht abgeseugt wird, nach wie vor schlecht, während die Ventilation speziell in der Zigarren- und Rauchtabakverpackung noch immer zu wünschen übrig läßt. In dem größeren Zigarrenfabrikationssaale war das an einigen Stellen hervortretende Gittern des Fußbodens, welches durch den Antrieb der unter diesem Saale befindlichen Pressen verursacht wurde, zu beanstanden. Die Raumverhältnisse in den beiden Zigarrenfabrikations-saalen sind noch immer ungünstig; so beträgt das Minimum des Luftstroms weit unter 10 Kubikmeter. 7,2 Kubikmeter kamen auf die arbeitende Person in der Tabakfabrik Jablotow. Bezüglich der Luftverunreinigung durch

Tabakstaub, welcher speziell bei der Rauchtabakfabrikation in großen Mengen auftritt, ist zu bemerken, daß hierin keine Aenderungen zu verzeichnen sind. Die mechanischen Staubabsaugvorrichtungen fehlen nach wie vor, trotz der nunmehr verfügbaren größeren maschinellen Kraft. Auch in Räumen, die nicht direkt mit der Tabakverarbeitung zu tun haben, dringt der feine Staub hinein, so daß auch hier die tätigen Personen zu leiden haben. Wie in den vorangegangenen Berichten wird auch in dem für 1905 über ungenügende Abortanlagen und über schlechte Beleuchtung der Arbeitsplätze Klage geführt.

Rundschau.

Frisch auf zum fröhlichen Wahlkampf! Das Wachstum der Sozialdemokratie im Deutschen Reiche zeigt folgende kleine Tabelle.

Es wurden abgegeben:

Bei der Wahl	Sozialdemokratische Stimmzettel	Zahl der gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten
3 März 1871	123 975	2
10. Januar 1874	351 952	9
10. Januar 1877	498 288	12
30 Juli 1878	487 158	9
27. Oktober 1881	311 961	12
28. Oktober 1884	549 990	24
21. Februar 1887	763 128	11
20. Februar 1890	1 427 289	35
15. Juni 1893	1 786 788	44
16. Juni 1898	2 107 076	56
16. Juni 1903	3 010 771	81

Die sozialdemokratische Partei ist also im Reich und im Reichstag ständig gewachsen. Arbeiter! Sorgt dafür, daß dieses Mal mindestens vier Millionen Stimmen für die Sozialdemokratie abgegeben werden.

Gewerkschaftler, hinein in den Wahlkampf! Eine besondere Mahnung ist das Ende des Reichstages den Gewerkschaften. Das Gesetz, betreffend Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, das neue Zuchthausgesetz, das das bishigen deutsche Koalitionsrecht noch mehr einschränken sollte, war geplant. Wer zweifelt nach der Haltung der bürgerlichen Parteien, daß dieser den freien Gewerkschaften zugedachte Schlag nicht ausgeführt worden wäre? Allein die Sozialdemokratie hat von vornherein ein festes Nein diesem jüngsten Attentat auf ein Volksrecht entgegengerufen. Jetzt ist der Moment da, wo die Gewerkschaften ihr Votum über dieses Gesetz und seine Helfershelfer abgeben können!

Gewerkschaftler, beteiligt Euch samt und sonders am Wahlkampf und agitiert für die Kandidaten der Sozialdemokratie!

Vorschläge zu einem erhöhten Schutz des Wahlheimnisses macht in einem offenen Briefe an den Reichskanzler der bekannte Königsberger Wahlrechtschriftsteller Professor Dr. Siegfried. Er verlangt:

1. In den von den Regierungen zu erlassenden Wahlausführer ist den Wahlvorstehern und Wahlbeisitzern strenge zu untersagen, Gegenlisten zu führen. Sollten Personen, auf die sie keinen Einfluß auszuüben vermögen, Aufzeichnungen über die zur Wahl Erschienenen machen, so haben die Wahlvorsteher die Pflicht, die Urnen vor ihrer Entleerung einer energischen Durchschüttelung zu unterziehen. Ueberhaupt sind die Wahlvorsteher und Wahlbeisitzer von Amts wegen auf ihre Ehrenpflicht aufmerksam zu machen, daß sie das Wahlheimnis sorgfältig zu behüten haben.

2. Der Weitergebrauch als mangelhaft erkannter Wahlurnen ist zu untersagen. Da die Privatindustrie nicht imstande ist, bis zum Wahltag die zum Ersatz erforderliche werdende Anzahl von zweckmäßig konstruierten Urnen herzustellen, so ist die Verwendung lediglich provisorisch hergerichteter Behälter nachzulassen, falls sie nur in bezug auf Geräumigkeit, Höhe, sowie Länge des Spalts gewissen Mindestfordernissen entsprechen.

Diese Vorschläge sind wohl gut gemeint, aber die Regierung wird im gegenwärtigen Moment sich um einen erhöhten Schutz des Wahlheimnisses nicht sonderlich bemühen, da erfahrungsgemäß die Wahlmogeleyen von den Konservativen am schlimmsten betrieben werden mit dem Erfolg einer Vermehrung der konservativen Mandate, um welche es der Regierung in erster Linie zu tun ist.

Ein ganz niederträchtiger Schwindel geht zurzeit durch die christliche Presse. Danach sollen „sozialdemokratische Gewerkschaftler“ auf einem Neubau in Ingolstadt, auf welchem christliche Gewerkschaftler arbeiten, Gerüststangen durchschneiden haben, um die Christlichen zum Sturz in die Tiefe zu bringen. Auf eine Anfrage an mehreren Stellen in Ingolstadt bekam man die Antwort, daß in Ingolstadt kein Mensch von diesem schändlichen Verbrechen der Roten etwas weiß und auch die Polizei erklärte, daß ihr von dem Vorfall nichts bekannt sei, sie hätte jedenfalls eine Mitteilung erhalten, wenn sich ein solches Verbrechen tatsächlich abgespielt hätte. Gegen diese christliche Lügenbande, die mit der Ehre der Mitmenschen umgeht wie eine Räuberbande mit dem Leben der Menschen, wird durch das Gewerkschaftskartell Ingolstadt nun Strafanzeige erstattet. Was ist nun die Ursache zum Kolportieren dieser niederträchtigsten aller christlichen Lumpereien? In Ingolstadt stehen die Gewerbegerichtswahlen bevor, die Christen brauchen also ein zugkräftiges Agitationsmittel, um die Vertreter der freien Gewerkschaften aus dem Gewerbegericht herauszubringen.

Wie das Zentrum auch im Kleinen gegen Arbeiterrechte agitiert. Der Pfarrer und Zentrumsabgeordnete Klimmer in Niederbayern hat an sämtliche Bürgermeister seines Amtsbezirks ein Zirkular gerichtet, worin er sie zu einer Sitzung einladet, in welcher protestiert werden soll gegen die Sinauffegung des ortsüblichen Tagelohnes für weibliche Arbeiterinnen. Der Herr Pfarrer und Zentrumsabgeordnete sieht darin „eine unbegründete und unnötige Belastung der Arbeitgeber“. — Die Sinauffegung des ortsüblichen Tagelohnes geschah auf Grund von Erhebungen durch die Regierung. Die Sinauffegung entspricht den tatsächlichen Verhältnissen und ist nach vielen Rich-

tungen hin für die Arbeiter von Wert, z. B. bei Bemessung des Krankengeldes, der Unfallrente, des an Familienangehörige der Reservisten und Landwehrmänner zu zahlenden Betrages während Friedensübungen. Das Zentrum freilich tritt, wie auch dieser Fall zeigt, gegen die Interessen der Arbeiter für die der Arbeitgeber ein.

Die Gewerkschaften im Wahlkampf. Die Kölnische Volkszeitung hält sich darüber auf, daß die Presse der freien Gewerkschaften in der gegenwärtigen Wahlbewegung offen für die sozialdemokratische Partei eintritt. Partei und Gewerkschaften, so meint das Blatt, befundeten hier wieder einmal, daß sie eins seien.

Es wäre zu verwundern, wenn es anders wäre. Wenn irgendwo, dann ist es im gegenwärtigen Wahlkampf geboten, daß Partei und Gewerkschaften eins sind; gilt es doch den Gegner zu bekämpfen, der beide bedroht: die große reaktionäre Masse, deren Kerntuppen die Lebensmittelwucherer und Scharfmacher sind, samt ihrem Anhang von weltpolitischen Abenteurern, schleichenden Hintertrepppolitikern und Volks- und Arbeiterfeinden jeder Art.

In derselben Nummer teilt übrigens die Kölnische Volkszeitung mit, daß dieser Tage in Düsseldorf eine zahlreich besuchte Versammlung christlicher Arbeiterführer getagt habe, worin die gegenwärtige politische Lage besprochen und zur Reichstagswahl Stellung genommen wurde. Einmütig, so heißt es, gelangte man zu dem Ergebnis, daß bei dem diesmaligen Wahlkampf alles aufgegeben werden müsse, damit auch im neuen Reichstage die Zentrumspartei mindestens wieder die seitherigen Plätze besetze.

Wenn es christlichen Gewerkschaftsleuten recht ist, eine gemeinsame Aktion zugunsten des Zentrums zu unternehmen, sollte es dann den Organen der freien Gewerkschaften nicht billig sein, für die Sozialdemokratie einzutreten — um so mehr als die Sozialdemokratie sich bisher als eine wirkliche und ehrliche Arbeiterpartei erwiesen, das Zentrum jedoch die Arbeiterfrage bisher stets nur noch vertrat hat.

Christliche Rebellen. Eine in München abgehaltene Versammlung christlicher Arbeiter verlangte eigene Reichstags- und Landtagskandidaturen von dem Zentrum, und beschloß, falls ihnen solche nicht in sicheren Wahlkreisen eingeräumt werden, Gewalt bei Fuß zu stehen und das Zentrum nicht zu unterstützen, oder eigene Kandidaten selbstständig aufzustellen. Namens der Zentrumslitung wurde mitgeteilt, es seien von dieser bereits Kandidaten der christlichen Arbeiterpartei in Aussicht genommen.

Die Gewerbegerichtswahlen in Straßburg endigten mit einem Siege der Kandidaten der freien Gewerkschaften, die auf ihre Liste über 200 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl vereinigten. Die Christlichen erhielten auf ihre Liste rund 20 Stimmen weniger als bei der Wahl im Jahre 1905. Gewählt sind die Genossen Ludwig Hoffmann, Schriftfeger, Wolf Kapp, Schloffer, Hubert Mehl, Maurer, bis zum 31. August 1911. Von 7022 eingeschriebenen Wählern wurden 2553 Stimmen abgegeben. Die Liste der freien Gewerkschaften erhielt 2039—2043 Stimmen gegen 1791—1804 im Jahre 1905. Auf die Liste der Christlichen kamen 508—511 Stimmen gegen 525—530 im Vorjahre. Die Wahlbeteiligung betrug also 34 Proz. Wäre sie stärker gewesen, so würde die Niederlage der Christlichen noch schärfer in Erscheinung treten. Trotz aller Agitation haben sie also noch einen Rückgang an Stimmen zu verzeichnen.

Die dänische Fleischzufuhr. Die Regierung schließt ihr bekanntes Wahlflugblatt (Verlag der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung) mit der glückverheißenden Mitteilung, daß vom 15. Dezember ab die Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Dänemark gestattet sei. Unser Kieler Parteiblatt, die Schleswig-Holsteinische Volkszeitung, stellt nun fest, daß die Aufhebung des Einfuhrverbotes keine Erniedrigung der Preise zu bewirken imstande sei, weil die Preisdifferenz durch die Höhe der Zoll-, Fracht- und Unterfrachungskosten mehr als ausgeglichen wird. Frisches Schweinefleisch kostet in Dänemark das Pfund 47 Pfg. Wird das Fleisch nach Kiel eingeführt, so sind zu erlegen:

für Zollgebühr	13 1/2 Pfg.
„ Frachtkosten	2 1/2 „
„ Unterfrachungsgebühren	18 „
„ dazu Gewinn des Zwischenhändlers	4 „

Gesamter Aufschlag 38 Pfg.

47 und 38 ist 85. In Kiel kostet aber ein Pfund frisches Schweinefleisch 75 und 80 Pfg., es ist also immer noch um 5—10 Pfg. billiger als das dänische Fleisch, dessen Einfuhr die Regierung zum höheren Zweck der patriotischen Wahlmache gestattet hat. So lange die hohen Zölle aufrecht erhalten werden, sind Aufhebungen der Einfuhrverbote unschädliche Wahlmittelchen, die keinem deutschen Junker etwas zuleide tun, aber auch den Konsumenten nichts nützen.

Für das Frauenstimmrecht werden die englischen Sozialisten den Kampf aufnehmen. Der Abgeordnete Keir Hardie erklärte am Sonntag in einer Rede, daß die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen an die Spitze des Programms seiner Partei für die nächste Tagung geschrieben werden solle. Dies geschehe in der Erwartung, daß die Frauen den Männern helfen würden, das Banner des Sozialismus „an die Front“ zu bringen. Dann habe man sich gesagt, daß Frauen in beinahe fast allen Industrien die Löhne verdirben, weil die Arbeitgeber sie zu billigerem Geld bekommen könnten, und es sei klar, daß sie nicht in der Lage seien, dieselben Löhne zu verlangen, wie die Männer, so lange sie nicht das Stimmrecht hätten. Schon darum würden die Arbeiter für die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen eintreten. Gleichzeitig kündigte der Redner an, daß seine Partei die Regierung zwingen wolle, die Altersversicherung durchzubringen und endlich eine Behörde einzusetzen, deren Aufgabe es sein solle, Mindestlöhne für alle Industrien festzusetzen, in denen jetzt Hungerlöhne gezahlt würden.

Eine schweizerische Heimarbeit-Ausstellung zu veranstalten hat das Bundeskomitee des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes beschlossen, aber die eigentliche Leitung soll der Schweizer Arbeiterbund in die Hand nehmen.

Bremen Albert Steen Bremen

Roh-Tabake in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

Sumatra-Decken		Java-Umblatt	
Nr. 88	1. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, hochfein	Nr. 144	1. Länge 1.40, Nr. 145 2. Länge 1.30
" 89	2. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, hochfein	Nr. 143	2. Länge 1.15, Nr. 149 3. Länge 0.95
" 58	2. Länge Vollblatt, grau und fahlbraun, sehr fein		(Umblatt und Einlage)
" 59	2. Länge Vollblatt, fahlbraun, sehr fein	Nr. 153	Vorstenl.-Umbl., hochf. 1.25
" 77	1. Länge Stückblatt, hellfahl und hellbraun, sehr fein		Java-Einlage, sehr blatt. 0.85 u. 0.80
" 72	3. Länge Vollblatt, hellfahl und grau, sehr fein		Domingo-Umblatt, hochfein
" 75	3. Länge Vollblatt, hellbraun, sehr blattig und fein	Nr. 306 FF	jehtart 1.10, Nr. 307 FF 1.00
" 79	3. Länge Vollblatt, hell, großblattig, sehr fein	Nr. 308 FF	95, Nr. 309 F 90, Nr. 310 A 85
" 82	3. Länge Vollblatt, hellmittel, gut bedend		ff. Mokka-Blätter, Umblatt u. Einlage 90
" 81	2. Länge Stückblatt, hellmittel, sehr fein und blattig		Carmen, Umblatt 1.10 und 1.00
" 70	2. Länge Vollblatt, dunkel, sehr fein und blattig		Umblatt und Einlage 95
" 83	2. Länge Vollblatt, hellmittel, sehr blattig		St. Felix-Brasil
" 71	3. Länge Vollblatt, hellmittel, sehr bedfähig		Deder, hochfein, sehr ergiebig 1.80
" 57	1. Länge Stückblatt, mittelbraun, sehr blattig		Umblatt und Einlage 1.30, 1.20, 1.10
Sumatra-Umblatt, 4. Länge, sehr leicht und blattig			Einlage 1.00, 0.90, 0.85
Vorstenlanden-Decker, dunkel, links hellfahl, Nr. 150 1. Länge	2.50	Havanna 4.00, 2.50, 1.80, meist Umbl.	
Nr. 151 2. Länge	2.00		
Nr. 402 1.80, Nr. 403	1.50		

Losgut, prima Ware, nur gesunde, blattige, überfeine Tabake, 80 g.

Verband gegen Nachnahme.

Preise verzollt per Pfund.

Franz Metzler, Bremen

Detail-Verkauf von Roh-Tabaken zu Engros-Preisen.
Niedrigste Cassa-Preise.
Verlangen Sie ausführliche Preislisten franko.

J. H. Koopmann, Bremen.

Grösste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake zu den billigsten Preisen, als:
Sumatra-Decker 160, 170, 180, 200, 250, 320, 350, 400 g, Umbl. 120 g.
Vorstenland-Decker, braun 160 g, hellbraun und zart 240 g, sehr bedfähig.
Java-Decker 180, 160, 240 g, 3. Länge, hellgraue Farben 200 g.
Java-Umblatt 100, 110, 120 g.
Java-Umblatt u. Einlage, feinste Qualität u. flotter Brand, 80, 90, 100 g.
Mexiko-Decker 150, 250, 300 g.
Brasil-Decker 120, 150, 160, 180 g.
Brasil-Umblatt 100, 105, 110 g.
Brasil-Umblatt u. Einlage 90, 100 g.
Havanna 120, 150, 220, 250, 300 g.
Domingo 85, 90, 100, 110 g.
Carmen 85, 90, 100, 110 g.
Yara-Cuba, feinste Qualität, 160 g.
Losgut aus nur überfeinen Original-Tabaken, meist Umblatt, 80 g.

Neue schmiedeeiserne Formenpressen mit Flachgewinde inkl. Holzfuß und Brekrett, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk.
Gebrauchte Wickelformen, sehr gut erhalten, als schräge, halbschräge und gerade Fasson. Schiffchen-Abbrücke verleihe gratis.
Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg.
Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle 150 Pfg.
Preise per Pfund verzollt. — Versand nur unter Nachnahme.

J. H. Koopmann, Bremen

Empfehle Roh-Tabake zu allen Preisen en gros en detail.
Als besonders preiswert: Sumatra II 1.30, 1.40, 1.80, 2.10, 2.50 Mk. — Java 0.92 Mk. — Vorstenlanden-Umblatt 1.25 Mk., Dede 1.50 Mk. — Carmen-Umblatt 1.10, 1.20 Mk. — Brasil, geschn. Einl., 1.05 Mk. — Felix 1.05 Mk. — Meriko II 2.50 Mk. — Holländer-Umblatt 0.84 Mk. — Bühlertaler-Umblatt 0.85 Mk. — Ufermäcker 0.70-0.82 Mk gegen Nachnahme. Preisliste sende gratis und franko.
F. W. Helmecke, Magdeburg.

Java-Umblatt und Einlage

in blattiger, schöner Ware, feinste helle und mittelfarbige Sumatra-Decker, Carmen- und Domingo-Umblatt, wie bestes, loses Gut, aus nur gesunden, überfeinen Tabaken zusammengestellt, offeriert billigst
Heinr. Carl Rese jr., Bremen.

Kokurrenzlose Roh-Tabak-offerte.

II. L. Stückblatt, garantiert schneeweisser Brand	Pfd. Mk. 1.35
II. L. Stückblatt, hellgraues Sandbl., hochedler Br.	" 2.65
II. L. Vollblatt, hell und mittel, tadelloser Brand	" 2.15
St. Felix-Brasil-Dede, FF. Brand	nur Pfd. 1.30
Meriko, gute Farben, guter Brand, 3 Pfd. bedend	Pfd. 3.15
Mokka-Domingo, FF. zart wie Sumatra	Pfd. 1.10

Einlage und Umblatt offeriere zum billigsten Preise.
Preise verzollt gegen Nachnahme. Preisliste franko und gratis.
Karl Ramm, Altona, Papenstrasse 46.

L. Adler & Co., Hamburg 6.

Grösste und billigste Auswahl sämtlicher Roh-Tabake.
Decken-Spezial-Offerte.
I. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 3.00-2.60
II. L. Vollbl., ganz hell Pfd. 3.50
III. L. Vollbl., hellgrau Pfd. 2.85
II. L. Stückbl., hellgrau Pfd. 2.70
II. L. Vollbl., hellmittel Pfd. 2.20
II. L. Vollbl., mittel Pfd. 2.00
II. L. Stückbl., hellmittel Pfd. 1.40-1.65
II. L. Vollbl., ganz dunk. Pfd. 2.40
I. L. Vollbl., dunkelbr. Pfd. 2.60
Mexiko, sehr bedf., ff. Brd Pfd. 3.00
Felix-Brasil, Einlage, leicht Pfd. 0.95
Gestreckte Blätter, rein Umbl. Pfd. 1.10
Steinbach-Brasil, Umblatt Pfd. 1.10
Brasil, rein Umblatt und Dede Pfd. 1.20
Domingo, rein Umblatt, sehr zart Pfd. 1.10
Paraguay, Umblatt und Einlage Pfd. 0.95
Sumatra, Umbl., sehr leicht Pfd. 1.20-1.30
Java, Umbl. u. Einl., leicht Pfd. 0.85-1.00
Java, rein Umblatt, leicht Pfd. 1.20-1.25
Paraguay, reines Umblatt Pfd. 1.05
Carmen, Pa., rein Umbl. Pfd. 1.05-1.10
Losgut, durchw. Umblatt Pfd. 0.85
Verband gegen Nachnahme. — Ziel nach Uebereinkunft.

L. Adler & Co., Hamburg, Vereinsstr. 34.

Die besten Zigarrentrockenöfen

für Gas- und Grudekokshelzung, überall aufstellbar
haut als Spezialität
Carl Osterloh, Maschinenfabrik, Lübeck I.

Jonass & Co.

Berlin SW. 707
Belle-Alliance-Strasse Nr. 3
Lieferung gegen kleine monatliche Teilzahlungen
die besten Uhren und Goldwaren.
Sämtlicher Ver- sand über 12000 Uhren.
100000 Stunden-Steck-Uhren.
Katalog mit über 1000 Abbildungen gratis u. frt.

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen, Rostenpressen, Arbeitstische, Schmel-, Sortier-, Eigtästen für Wickelmacher, Bündelpressen etc.
Rollbretter, Ia.-Ware, rotbuch 1.50 Mk., weisbuch 2 Mk. unverwundlich!
Echt amerik. Kopfholtz-Bretter mit Eisenbolzen — Unerreicht in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 53 Mk.
Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 g, 10 Stück 2 Mk.
Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Wille 40 Mk. zu 3 Wille 55 Mk.
P. S. Sämtliche Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.
W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.

Franz Fr. Schmid, Bremen.

21 Havanna-Decken 1a 2a hell	500 g
22 " 3a 4a mittel	350 g
41 Mexiko, feinste St. Andres	350 g
45 " hell, zartblatt, weisser Brand	110 g
61 Sumatra, 2. Vollbl., hell, matt	500 g
63 " hell, braun, Qualität	250 g
67 " dunkel bis schwarz	120 g
81 Java, ff. Vorstenland, hell, matt	200 g
84 " leichtes, zartes Umblatt	85 g
85 " leichte Einlage	45 g
152 Domingo FF, Mokka	55 g
153 " F, fein leicht	50 g
154 " A, Umbl. u. Einl.	45 g
101 St. Felix, feinste Dede PFS	150 g
105 " Einlage, Umblatt m. Aufarbeiter	75 g
110 " lose Blätter	45 g
134 Carmen la. la., großbl. Umbl.	55 g
Losgut, amerikanisches, gem.	38 g

Ohne Zoll. Versand nur unt. Nachnahme.

Roh-Tabak

Sumatra-Decke Nr. 5563
à Pfd. Mk. 1.40 verzollt
schöne Farb., schneeweisser Brand
Umblatt Nr. 5659
zart, groß, à Pfd. Mk. 1.05.
W. Hermann Müller
Berlin
Magazinstrasse 14.

!Roh-Tabake!

und sämtliche Utensilien zur Zigarrenfabrikation kauft man am besten und billigsten bei

L. Cohn & Co., Berlin N. 54

Brunnenstrasse 24
Deutschlands größtes Fabrik-Geschäft der Roh-Tabak- und Utensilien-Branchen.
Größtes Zigarrenwickelformenlager Deutschlands.
Jede Fassung stets am Lager.
Soeben erschien unsere neueste Preisliste Nr. 23. Zusendung kostenlos sofort.

Heinrich Borrmann, Bremen.

En gros. Roh-Tabak. En detail.
Feinste Auswahl zu billigsten Preisen.

Sumatra-Decker à 160, 180, 200, 225, 250, 275, 300, 350 Pfg.
Sumatra-Umblatt, sehr vorteilhaft, 120, 130 Pfg.
Java-Decker 175, 190, 220 Pfg.
Java-Umblatt 120, 125, 130 Pfg.
Java-Einlage u. Umbl. 95, 100, 110 Pfg.
Vorstenlanden-Decker von hochfeiner Qualität u. tadelloser Brand 225, 240 Pfg.
Meriko-Decker à 200, 240, 280 Pfg.
Havanna-Decker 250, 300, 350, 400 Pfg.
Havanna-Aufarbeiter 240 Pfg.
Havanna-Einlage 150, 180, 200 Pfg.
St. Felix-Brasil-Decker 150, 160, 180, 200 Pfg.
St. Felix-Brasil-Umblatt u. Einlage 85, 90, 95, 100, 110, 115, 120 Pfg.
Domingo, hochfeine Qualität, tadelloser Brand, sehr vorteilhaft, 100, 110 Pfg.
Carmen 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120 Pfg.
Hochfeines gemischtes Losblatt aus nur überfeinen Tabaken, ferngesund, viel Brasil enthaltend, 85 Pfg., sehr zu empfehlen.
Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.
Prompte und gewissenhafte Bedienung.

Meinen werten Kunden und Geschäftsfreunden
Die besten Glückwünsche zum Neuen Jahre!
S. Hammerstein Filiale
Vertreter: Gustav Boy
Roh-Tabakhandlung u. Versandhaus
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Sumatra

mittelfarb., weiß brennend, Deckkraft ca. 2 Pfd., pro Pfd. nur 2 Mk.
Prima Losblatt nur 85 Pfg.
Feinste St. Felix-Brasils von 95 Pfg. an.
Carl Roland, Berlin SO.
Kottbuser Strasse 3a.

Nicolaus Beck

Dampfsägewerk u. Zigarrenkistenfabrik
Burg bei Bremen.
Lieferung von Zigarrenkistenbrettern aus Fehern- und Erlenholz und Anfertigung fertig ausgestattet. Zigarrenkisten. Auf Wunsch sende ich sofort Muster von Zigarrenkisten-Ausstattungen mit Angabe der Preise für fertige Kisten

Heinrich Franck

Berlin N., Brunnenstr. 185.
Gegründet 1879.
Mexiko-Losblatt
110 Pfg. verzollt
fast nur Umblatt und Dede.
Uekermärker
Losblatt nur 55 Pfg.
Direkter Einkauf, eigene Bearbeitung!
daher größte Leistungsfähigkeit!
Sämtliche Fabrik-Utensilien.
Ill. Kataloge gratis und franko.

Laubsägerei

Berbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkz., Vorlagen, Holz etc.
J. Brendel, Maxdorf 51, Pfaß.
Reichh. Katalog über 2000 Abbildungen gegen 40 Pfg. in Briefmark. foto.
Laubsägeholz per qm von 1 Mark an.

Billige böhmische Bett-Federn!

10 Pfd.: neue geschlossene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weisse daunenweiche geschl. Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweisse daunenweiche geschlossene Mk. 25.—, Mk. 30.—. Versand franko, zollfrei, per Nachnahme. Umtausch u. Rücknahme geg. Portovergütung gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes 965
Post Pilsen, Böhmen.

Ewalds Märchen.

Gebunden 1.50 Mk. Volksbuchh., Leipzig.

Noch nie Rippen-Tabake

sind in gleichem Vorrat. Qualität zu Zigarren-Einlagen, wie zu Rauchtobaken, so unglaublich billig lohnweise bearbeitet, wie auch unter sehr kulantem Bedingungen, in Umtausch angenommen, und billig abgegeben worden. Kaufen Sie nicht, oder vergeben Sie nicht früher zur lohnweisen Bearbeitung Ihre Tabake, bevor Sie unsere Offerten und Muster in Händen haben.
Lohn-Tabak-Schneiderol
Tabakfabriken
Gebr. Weckmann
Etgersleben F. (Bez. Magdebg.).

Zigarren-Geschäft

Ein schon seit Jahren betriebenes
nebst Fabrikation, in der Lausitz gelegen, Vorstadt der größten Industriestadt (der Ort zählt 5000 Einwohner), alleiniges Geschäft am Platze, nur für Fachmann passend, ist bis zum 1. April 1907 mit voller Einrichtung zu verkaufen. Offerten unter E. K. an die Exped. dieses Blattes, Leipzig, Lauchaer Straße 19/21, erbeten.

Gebrauchte Wickelformen

Wickelformen, schräg, 115-116 mm lang, werden zu kaufen gesucht. August Opitz, Dessau, Stenische Straße 7.
Unserem Eiskollegen Gustav Berndt und seiner Braut Anna Wehlan zu ihrer am 25. Dezember stattgefundenen Verlobung die herzlichsten Glückwünsche.
Seine Eiskollegen der Fabrik Stegler in Ruskau
Emil Schwabe, Arthur Tschuppau
Anton Woskowsky.

Codes-Anzeige.

Am 23. Dezember starb nach kurzem, schwerem Krankenlager unser Mitgl. Wilh. Schaawe im 59. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm die Mitglieder
der Zahlstelle Braunschweig.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Heinrich Franck, Roh-Tabakhandlung, Berlin, bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Briefkasten.

Bereins-Inserate müssen gefrempt sein. — Andere Inserate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.
A. D., Dessau 50 Pfg. — Kollegen, Ruskau 90 Pfg.

Genossinnen, Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen!

Der Aufruf der sozialdemokratischen Fraktion des aufgelösten Reichstages: An die Wähler! gibt klar die Gründe der Auflösung an und zählt das Sündenregister der bürgerlichen Parteien und der Regierung auf.

Zwar sind wir Proletarierinnen keine Wähler, dennoch haben wir ein ganz besonderes Interesse daran, in den Wahlkampf einzugreifen und daran mitzuwirken, daß der Wahltag ein Tag gründlicher Abrechnung mit den bürgerlichen Parteien werde. Wir verlangen Rechenschaft von der Mehrheit des Reichstages über ihr Verhalten gegenüber den Forderungen, die von unsrer Fraktion zum Schutze der Frauen gegen schrankenlose Ausbeutung erhoben wurden. Weshalb ist der Zehnstundentag für erwachsene Arbeiterinnen nicht gesetzlich festgelegt worden? Das Interesse des Unternehmertums war für die Volksvertreter maßgebend, nicht die Notwendigkeit, die frönde Proletarierin eine Stunde ihrem Menschentum zurückzugeben, sie eine Stunde Mutter, Hausfrau, Gattin sein zu lassen. Geldsacksinteresse ging ihnen vor Kulturinteresse.

Wo ist ein gründliches Verbot der Erwerbsarbeit schulpflichtiger Kinder? — Auf die Arbeit, d. h. auf den Profit aus der Arbeit dieser Bedauernswerten wollte das Unternehmertum nicht verzichten, mögen auch noch so viele Kinder dahinsiechen und zugrunde gehen.

Den armen, im Dienste des Kapitals zu Krüppeln gewordenen Kindern die Rente entziehen zu wollen, entblödete man sich nicht. Man fragt sich: Sind das Volksvertreter?

Wir fragen die bürgerlichen Parteien des Reichstages: Wo ist die Fürsorge für Schwangere und Wöchnerinnen? Wo ist ein gesichertes Koalitionsrecht?

Ihr hattet keine Zeit für soziale Arbeit, ihr fanntet auf Mittel, das Volk zu knebeln, wie der Gesetzesentwurf über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine deutlich zum Ausdruck bringt.

Wo ist, richten wir weiter die Frage an Zentrum, Konservativen, Freisinnige, Nationalliberale und wie die Schattierungen der reaktionären Parteien heißen, das freie Vereins- und Versammlungsrecht, das für uns Proletarierinnen eine Lebensnotwendigkeit geworden ist und deshalb von der sozialdemokratischen Partei seit Jahren gefordert wird. — Ihr Hölerner, eure Gedanken waren darauf gerichtet, dem arbeitenden Volke die sauer verdienten Groschen aus der Tasche zu ziehen. Als Instrument dazu dient die Steuer- und Zollgesetzgebung, mit dieser Schraube ohne Ende schont ihr euren eigenen Geldbeutel. Die Summen für kulturwidrige Zwecke, den Militarismus und sein Geschwister, den Marinismus, und für die abenteuerliche Welt- und Kolonialpolitik muß das arbeitende Volk aufbringen.

Dem Verlangen nach den so notwendigen politischen Rechten für die Frau, dem Wahlrecht, hattet ihr nur nichtssagende Redensarten entgegenzusetzen. Statt dem Volke größere Rechte einzuräumen, suchte die reaktionäre, volksfeindliche Reichstagsmehrheit das Proletariat noch rechtloser zu machen.

Ein Staatsstreik, der dem arbeitenden Volke, d. h. den Männern, das jetzige Reichstagswahlrecht nehmen soll, ist Herzenswunsch der Reaktion. Die Angehörigen derselben Klassen, die dafür sorgen, daß auch in Zukunft

Dem Reichen der Wein
Der Glanz und der Schein,

dem Armen nur Last und Beschwerden zuteil werden sollen, sind es, die mit heißem Bemühen die Volksschulen verschlechtert haben; Volksbildung ist den Volksfeinden ein Greuel. Nach dem Willen des nationalliberalen Professors Gasse sollen Teile des Volkes auf so niedriger Bildungsstufe erhalten werden, daß sie ohne zu murren die schmutzigste und beschwerlichste Arbeit um fargen Lohn willig verrichten.

Arbeiterinnen, Mütter des Volkes, seid eingedenk des ungeheuern Elends und der Not, welche Regierung und bürgerliche Parteien über euch gebracht haben!

Vergeßt nicht, daß ihr vielfach eure Kleinen habt verkümmern lassen müssen, der Interessen der herrschenden Klasse wegen. Die fortwährende künstliche Verteuerung der Lebensmittel trieb manche Mutter von der Pflege und Erziehung bedürftigen Lieblingen fort an die Nähmaschine, in die Fabrik, um den Hunger, den sie doch nicht ganz zu bannen vermochten, von den Kindern fernzuhalten.

Genossinnen! Arbeiterinnen!

Ihr seht, was auf dem Spiele steht! Nützt daher die kurze Frist bis zur Wahl tüchtig aus. Agitiert und organisiert. Helft beim Geldersammeln, beim Flugblattverbreiten und allen andern Wahlarbeiten. Die Reaktion muß niedergeworfen, ein gewaltiger Sieg unter werden.

Dann steigt eine neue Zeit herauf,
Eine Zeit der Freiheit und Würde,
Eine Zeit der Gerechtigkeit.

Die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen Deutschlands.

Otilie Baader, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Gewerkschaftliches.

Bei der Firma Knippenberg u. Linders in Lippstadt ist der Streik beendet, weil ein Sieg aussichtslos, da die Firma in Godesheim (Baden) dauerlicherweise eine genügende Anzahl Arbeitswilliger fand, die den Ketter in der Not spielten. Bis auf 3 Kollegen, die unterstützt werden, sind alle untergebracht.

Die Firma Gebr. Rottmann in Burgsteinfurt, die wohl Lohnzulagen eintreten lassen will, hat sich bis jetzt noch nicht entschlossen, ihren Arbeitern die freie Ausübung des Koalitionsrechts zu gewähren, weshalb der Streik weitergeführt wird.

In Terlinghausen dauert der Streik bei sämtlichen Firmen: A. Altenberend, F. A. Bücker,

M. Gronemeier, G. Respohl, G. Pfeleiderer und C. A. Reuter unverändert fort.

Der Streik bei der Firma Frey u. Schurig in Braunschweig, Gandersheim und Uzenau a. d. Rahl, und bei der Firma König u. Co. in Braunschweig und Osterode a. G. dauert unverändert fort. Angebante Unterhandlungen bei der Firma Frey u. Schurig führten zu keinem Resultat, da die Firma beabsichtigt, eine große Anzahl Kollegen und Kolleginnen zu maßregeln. Der Prokurist Gähler, so heißt der Gewaltige bei dieser Firma, erklärte dann: „Für mich ist nun der Streik beendet.“ Wahrlich, Gähler, wenn Sie so sprechen, bewegt sich die ganze Welt!

Bei der Firma Großmann, der einzigen Firma noch in Spremberg, dauert der Streik fort, weil sie sich weigert, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen.

Der Streik bei der Firma Dresdner in Brieg ist zugunsten der Arbeiter erledigt.

Der Streik bei der Firma R. Gürke in Görlich dauert unverändert fort.

Bei der Firma Wilhelm Gagedorn in Gledern sind die Differenzen zur Zufriedenheit der Arbeiter beendet. Mithin haben jetzt sämtliche Firmen in Gledern bewilligt.

Der Streik bei der Firma Rabe in Pölzig (S.-M.) dauert fort.

Der Streik bei der Firma Strauß u. Sohn in Cannstatt dauert unverändert fort.

In Rintheim bei Karlsruhe sind die Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Firma Meier in den Streik getreten. Die Firma besitzt noch Filialen in Rülshheim und Stupperich. In Rülshheim läßt sie unter den Namen Peter Johann fabrizieren.

Der Streik bei der Firma Lehmann in Eberswalde dauert unverändert fort.

Auch in Prettnig und Großröhrsdorfi. S. sind in allen Betrieben Differenzen ausgebrochen. Die Lohnbewegung in Zirke in Posen ist zugunsten der Arbeiter beendet.

Die Lohnbewegung bei der Firma Gleisberg u. Wollstein in Breslau und Wansen ist zugunsten der Arbeiter beendet. Erreicht wurden eine Lohnaufbesserung, Anerkennung des Fabrikarbeitsausschusses und Einstellung sämtlicher Streikenden.

Die Tabakarbeiter Oesterreichs verlangen von der Direktion der Tabakregie Lohnaufbesserungen. In vielen Versammlungen wurden die bezüglichen Vorschläge gutgeheißen.

Für die Bildung einer Zentralorganisation aller in der Lederindustrie beschäftigten Arbeiter sind Vorarbeiten im Gange. Die für die Lederindustrie in Betracht kommenden Arbeiter: Gerber, Schuhmacher, Kürschner, Sattler, Portefeuilier, Handschuhmacher, sind bisher in Branchenverbänden organisiert. Eine Konferenz der Vorstände dieser Verbände hat sich mit der Frage der Gründung eines Industrieverbandes der Lederarbeiter beschäftigt. Die Verhandlungen führten noch zu keinem endgültigen Resultat, doch wird die Frage in den einzelnen Verbänden weiter erörtert werden.

Wachstum des Maurerverbandes im Jahre 1906. In der machtvollen Aufwärtsbewegung der deutschen Gewerkschaften hat der Zentralverband der Maurer starken Anteil. Wie der Grundstein hervorhebt, hat sich seine Mitgliederzahl in dem zur Hälfte gehenden Jahre durchschnittlich um etwa 25 000 vermehrt, von 165 000 auf 190 000; zeitweilig, in der Hochkonjunktur, bewegte sich die Zahl der Mitglieder um 200 000. Ende Juni, zum 15jährigen Bestand des Verbandes, hatte der Grundstein eine Auflage von 200 000 und am Ende Oktober eine solche von 208 000 Exemplaren; die Jahreseinnahme des Verbandes dürfte um etwa 500 000 Mark (1905 3 125 000 Mark) gegen das vorige Jahr gestiegen sein. Aber auch die Ausgabe ist größer geworden, was angesichts der sich von Jahr zu Jahr vermehrenden und verschärfenden Kämpfe um die Verbesserung und Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht verwunderlich sein kann. Allein für die Durchführung der Lohnbewegung sind in diesem Jahre rund 1 072 000 Mark durch die Hauptkasse verausgabt worden, das sind rund 200 000 Mark mehr als im Jahre 1905. Dabei ist zu bedenken, daß eine Reihe von Einzelstreiks aus Mitteln der Lokalkassen geführt werden. Außergeröhlich große Kämpfe, wo Tausende von Maurern beteiligt gewesen wären, waren in diesem Jahre nicht zu führen; desto langwieriger aber gestalteten sich mehrere Streiks und Aussperrungen in kleinen und mittleren Orten. An besonderen Aktionen hat der Verband im Jahre 1906 eine Flugblattverbreitung mit Haus- und Bantennagitation über alle Gaue und im Herbst eine allgemeine Propaganda für die Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt. Flugblätter und Broschüren gingen in Hunderttausenden von Exemplaren der mündlichen Agitation voran. Wäge der Verband auch im nächsten Jahre und mit ihm die deutsche Gewerkschaftsbewegung weiter vorwärts schreiten.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

Zur Tarifbewegung der Buchdruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen ist zu berichten, daß am 14. und 15. Dezember die Verbandsvertreter aus den elf großen Druckstädten Deutschlands in Leipzig eine Konferenz abgehalten haben, auf der die Vorschläge der Buchdruckerhilfsarbeiter Deutschlands, betreffend die allgemeinen Bestimmungen über die Arbeitszeit, die Obliegenheiten des Hilfspersonals, die Arbeitsnachweise und die Dauer des Tarifs, beraten wurden. Es wurde eine Gegenvorlage ausgearbeitet, die in einer Konferenz von sieben Verbands- und sieben Prinzipalvertretern mitberaten wurde. Nach zehnstündiger Verhandlung kam es, wie die Leipziger Volkszeitung mitteilt, zu einem friedlichen Abschluß. Die allgemeinen Bestimmungen, die für ganz Deutschland Geltung haben und die größtenteils auch auf andre Branchen, als Steindruck-, Licht- und Rotendruckereien, ausgedehnt werden sollen, wurden angenommen. Die Regelung der außerhalb der allgemeinen Bestimmungen liegenden örtlichen Tarifabmachungen wurde den einzelnen Druckorten überlassen.

formationen, die an einer größeren Zahl von Kämpfen beteiligt waren, als hier verzeichnet sind, ist dies durch die Anmerkung * angedeutet.

Streiks und Ausp.	Beteiligte Personen	Ausgabe M.	Erfolgreiche Streiks Zahl	Proz.
Baugewerbe:				
Asphalteure*	1	205	5 780	—
Bauhilfsarbeiter*	80	15 860	831 147	55 68,8
Dachbeder*	19	701	21 801	11 57,9
Glafer*	27	869	15 675	16 59,2
Maler*	49	10 874	236 696	21 42,9
Maurer*	412	34 623	989 688	181 43,9
Steinarbeiter	38	2 827	101 718	23 60,5
Steinseger*	24	901	19 859	18 75,0
Stuckateure	19	2 807	65 805	10 52,6
Töpfer*	25	852	19 242	17 68,0
Zimmerer*	153	8 722	346 490	101 66,0
Nicht beendet	7	814	36 252	—
Summa	854	79 055	2 190 153	453 53,0

Nahrungs- und Genussmittelindustrie:				
Bäcker	6	1 230	10 030	2 33,3
Brauereiarbeiter	53	1 844	155 608	5 9,5
Fleischer	4	97	1 911	—
Ronditoren	4	225	643	1 25,0
Mühlensarbeiter	5	134	941	2 40,0
Tabakarbeiter	19	4 039	162 327	4 21,1
Zigarrenfortierer*	3	12	773	1 33,3
Nicht beendet	5	235	10 882	—
Summa	99	7 316	343 115	15 15,1

Metallindustrie und Schiffbau:				
Graveure*	1	58	14 273	1 100,0
Kupfer Schmiede*	7	516	23 016	4 57,1
Metallarbeiter*	228	78 283	2 688 365	106 46,5
Schiffszimmerer*	10	554	21 749	6 60,0
Schmiede*	33	2 801	96 824	18 54,5
Werkarbeiter*	3	2 455	91 704	3 100,0
Nicht beendet	13	1 379	119 772	—
Summa	295	86 046	3 055 703	138 47,0

Graphische Gewerbe und Papierindustrie:				
Buchbinder*	19	936	38 356	12 63,2
Buchdrucker	5	151	7 560	2 40,0
Buchdruckereihilfsarb.	10	272	12 547	1 10,0
Lithographen und Steinbrucker	23	738	35 840	11 47,8
Nicht beendet	3	52	4 470	—
Summa	60	2 149	98 773	26 43,3

Holzindustrie:				
Bilbhauer*	30	494	45 673	10 33,3
Böttcher*	23	323	18 272	15 65,2
Holzarbeiter*	421	28 773	1 161 691	274 65,1
Lapezierer*	32	2 113	55 594	19 59,4
Bergolber*	11	463	10 139	5 45,5
Nicht beendet	13	439	14 375	—
Summa	530	32 605	1 305 744	323 60,9

Bekleidungsindustrie, Lederindustrie, Textilindustrie:				
Handschuhmacher	5	570	57 432	4 80,0
Hutmacher	7	151	16 749	4 57,1
Kürschner*	8	533	17 220	2 25,0
Lederarbeiter*	16	1 350	157 461	9 56,2
Portefeuilier	3	75	1 321	3 100,0
Sattler*	23	766	22 453	8 34,8
Schirmmacher	1	9	16	—
Schneider	76	11 723	203 481	68 89,5
Schuhmacher	47	4 760	227 752	29 61,7
Textilarbeiter	52	37 195	587 927	12 23,1
Wäschearbeiter	4	6 505	84 795	1 25,0
Nicht beendet	6	255	11 103	—
Summa	248	63 892	1 387 710	140 56,4

Handel und Verkehrsgewerbe:				
Hafenarbeiter	11	2 133	117 312	4 36,4
Handels- und Transportarbeiter*	115	6 432	95 548	76 66,1
Summa	126	8 565	212 860	80 63,5

Sonstige Berufe:				
Barbiere	1	22	—	—
Bergarbeiter	5	216 923	1 864 832	—
Fabrikarbeiter*	82	9 853	340 470	42 51,2
Gärtner	5	450	9 856	—
Gastwirtsgehilfen	1	18	—	1 100,0
Gemeindearbeiter	2	117	4 164	—
Glasarbeiter	2	152	17 005	1 50,0
Porzellanarbeiter	10	539	70 347	—
Nicht beendet	3	262	32 992	—
Summa	111	228 336	2 339 666	44 39,6

Die Angriffstreiks.

An den 1261 Angriffstreiks, die 1905 zu verzeichnen sind, waren 50 Organisationen mit zusammen 319 197 männlichen und 14 041 weiblichen Streikenden beteiligt. Um Verkürzung der Arbeitszeit wurden 36 Streiks mit 3721 Beteiligten geführt. Von diesen hatten 14 Streiks mit 767 Beteiligten vollen und 12 Streiks mit 2499 Beteiligten teilweisen Erfolg. Wegen Lohnerhöhung wurden 560 Streiks mit 48 572 Beteiligten geführt, von denen 341 Streiks und 22 566 Beteiligte vollen und 117 Streiks mit 16 748 Beteiligten teilweisen Erfolg hatten. 543 Streiks mit 276 877 Beteiligten fanden statt zwecks Verkürzung der Arbeitszeit und gleichzeitiger Lohnerhöhung. Hier von endeten 306 Streiks mit 22 693 Beteiligten mit vollen und 152 Streiks mit 28 400 Beteiligten mit teilweisem Erfolg. Insgesamt hatten 722 = 57,9 Proz. der Angriffstreiks vollen Erfolg und 307 = 24,6 Prozent teilweisen Erfolg aufzuweisen. 207 Angriffstreiks waren erfolglos, von 12 ist das Resultat unbekannt und 13 waren am 1. Januar 1906 noch nicht beendet. Von den Beteiligten hatten 47 473 = 14,2 Proz. vollen und 48 381 = 14,5 Prozent teilweisen Erfolg. Der erfolglos verlaufene rheinisch-westfälische Bergarbeiterstreik, an dem allein über 215 000 Personen beteiligt waren, beeinflusst das Gesamtergebnis sehr erheblich. Betrachten wir diesen Streik als eine Ausnahme und legen der Prozentrechnung nur die Zahl der an den übrigen 1260 Angriffstreiks Beteiligten zugrunde, dann können wir für 40,2 Proz. vollen und für 41 Proz. teilweisen Erfolg konstatieren. Die Gesamtkosten der Angriffstreiks betragen 5 868 622 Mark. Der Verlust an Arbeitszeit und Arbeitsverdienst ist für 250 878 Streikende ermittelt. Auf männliche Streikende entfallen 4 886 401 und auf weibliche Streikende 283 532 verlorene Arbeitstage. Der Verlust an Arbeitsverdienst beträgt 20 662 304 Mark. Seit dem Jahre 1900 wurden insgesamt 3844 Angriffstreiks geführt, und zwar um Lohnerhöhung 1879, um Verkürzung der Arbeitszeit nebst Lohnerhöhung 1463, nur um Ver-

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1905.

II.

Auf die einzelnen Industriegruppen und die denselben zugehörigen Berufe verteilen sich die Streiks und Aussperrungen des Jahres 1905 wie die nachstehende Tabelle ausweist. In den Fällen, in denen mehrere Organisationen an einem Streik oder einer Aussperrung beteiligt waren, ist der Streik beginn die Aussperrung nur einmal und zwar in der Regel für die Organisation gezählt, welche, soweit sich dies feststellen ließ, am meisten bei dem Kampfe interessiert war. Bei den Organi-

fürzung der Arbeitszeit 95. Den übrigen 407 Streiks lagen andre Forderungen resp. Ursachen zugrunde.

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	514	86786	237	46,1	27356	31,5
1901	291	22761	109	37,4	6487	28,5
1902	289	32659	117	42,4	8014	24,5
1903	608	53763	281	46,6	17042	50,3
1904	886	81427	509	57,4	37882	46,5
1905	1261	83228	722	57,9	47473	44,2
Sa.	3844	610626	1975	51,3	144254	28,6

Verkürzung der Arbeitszeit:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	16	4118	11	68,7	1291	31,1
1901	5	188	3	60,0	72	38,2
1902	1	6	1	100	6	100
1903	18	1241	7	38,8	55	4,4
1904	24	1095	17	70,8	556	50,8
1905	36	3721	14	38,9	767	20,6
Sa.	95	10369	53	54,7	2747	26,5

Lohnerböhhung:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	204	31081	95	46,6	13568	43,7
1901	127	11828	55	43,3	4127	36,4
1902	185	17799	87	48,9	6028	36,6
1903	328	27918	163	50,4	7347	26,3
1904	480	44691	292	60,9	21805	48,8
1905	560	48572	341	61,6	22566	46,5
Sa.	1879	181484	1033	55,0	75486	41,5

Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerböhhung:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	240	49250	104	43,3	11169	22,7
1901	108	6316	37	34,3	1815	28,7
1902	60	13587	17	28,3	1476	10,8
1903	209	22584	85	40,9	8596	38,0
1904	308	31827	160	52,8	14127	45,1
1905	548	27677	306	56,7	22693	8,2
Sa.	1463	399941	709	48,4	59876	15,0

Die Abwehrstreiks:

Zur Zurückweisung der von den Unternehmern versuchten Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen fanden 809 Streiks statt, an denen insgesamt 30 679 Personen, 28 494 männliche und 2185 weibliche, sich beteiligten. Erfolgreich endeten 445 = 56,9 Proz. dieser Streiks, und zwar kamen hierbei 18 711 = 61,0 Proz. aller Beteiligten in Frage. Teilweisen Erfolg hatten 102 = 13,1 Proz. der Streiks mit 5481 = 17,8 Proz. der Beteiligten. 213 Abwehrstreiks verliefen erfolglos, von 22 ist das Resultat unbekannt und 27 waren am Schlusse des Jahres noch nicht beendet. Die Gesamtausgabe beträgt 871 849 Mk. Der für 28 504 Streikende festgestellte Verlust an Arbeitszeit beziffert sich auf 344 423 Tage für männliche und 51 190 Tage für weibliche Streikende. Für diese Streikenden beträgt der Verlust an Arbeitsverdienst 1 366 097 Mk.

Die Abwehr richtete sich in 14 Fällen gegen den von den Unternehmern verlangten Austritt aus der Organisation. Hierbei kamen 708 Beteiligte in Betracht, von denen in zwei Fällen insgesamt 242 Erfolg hatten. Wegen Mäßregelung streikten 4373 Personen in 150 Fällen, von denen 61 Streiks für insgesamt 1757 Personen mit vollem und 20 Streiks für 702 Personen mit teilweisem Erfolg beendet wurden. Um Lohnreduzierungen zu verhindern, wurde in 296 Fällen von zusammen 11 141 Personen die Arbeit eingestellt. 170 Fälle mit 6472 Beteiligten waren erfolgreich und 52 Fälle mit 3208 Beteiligten hatten nur teilweisen Erfolg. Eine Verlängerung der Arbeitszeit mußte in 31 Fällen abgewehrt werden, was in 18 Fällen vollkommen und in 13 Fällen nur zum Teil gelang. Die Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen erforderte 103 Arbeitseinstellungen, an denen insgesamt 3386 Personen sich beteiligten. Von diesen Streiks verliefen 67 mit 2248 Beteiligten erfolgreich und 8 Streiks mit 472 Beteiligten teilweise erfolgreich. Wegen der Einführung einer Fabrikordnung, wegen schlechter Behandlung der Arbeiter und aus verschiedenen sonstigen Ursachen machten sich insgesamt 215 Arbeitseinstellungen notwendig, von denen 127 mit Erfolg und 19 mit teilweisem Erfolg beendet wurden. Von den seit Anfang des Jahres 1900 bis Ende 1905 geführten 3242 Abwehrstreiks wurden 1588 (49,0 Proz.) mit vollem und 446 (13,7 Proz.) mit teilweisem Erfolg beendet. Für die Streikenden, deren Zahl 123 733 beträgt, ist das Resultat nicht ungünstig, da für 64,0 Proz. Erfolg zu verzeichnen ist. Nähere Angaben enthält die folgende Tabelle.

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	292	14295	122	41,7	4670	32,7
1901	401	17301	149	37,1	4886	28,2
1902	516	16263	225	43,6	6412	39,4
1903	597	22067	310	51,8	9929	45,0
1904	627	23128	337	53,7	12998	56,2
1905	809	30679	445	56,9	18711	61,0
Sa.	3242	123733	1588	49,0	57606	46,5

Austritt aus der Organisation:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	15	891	3	20,0	222	24,9
1901	15	1280	1	6,7	18	1,4
1902	4	135	2	50,0	47	13,3
1903	8	433	—	—	—	—
1904	19	767	3	15,8	87	11,3
1905	14	708	2	14,3	242	34,2
Sa.	75	4165	11	14,7	606	14,6

Mäßregelung:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	78	6048	29	37,2	1079	17,8
1901	60	2813	20	33,3	827	29,4
1902	79	2283	35	46,0	1489	53,7
1903	124	3060	56	45,1	1396	45,6
1904	160	5248	86	53,7	3299	62,8
1905	150	4373	61	43,3	1757	40,2
Sa.	651	23825	287	44,1	9847	41,8

Lohnreduzierung:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	122	4098	56	46,0	1776	43,3
1901	213	8583	80	37,3	2220	26,0
1902	277	7676	124	47,3	3207	41,8
1903	294	9276	164	56,0	5768	62,2
1904	266	7005	153	57,1	3558	50,8
1905	296	11141	170	59,6	6472	58,1
Sa.	1468	47729	747	50,9	23001	48,2

Verlängerung der Arbeitszeit:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	11	402	7	63,6	158	38,0
1901	19	1235	9	47,3	683	55,0
1902	22	973	5	22,7	108	11,0
1903	21	784	18	61,9	676	87,5
1904	29	4074	15	53,8	3755	92,1
1905	31	540	18	58,1	359	66,5
Sa.	133	8008	67	50,4	5784	71,6

Nichtinhaltung der allgemein üblichen Lohn- und Arbeitsbedingungen:

Jahr	Zahl der Streiks		Bollen Erfolgs		Teilweisen Erfolgs	
	Streiks	teiligten	Bahl	Proz.	Bahl	Proz.
1900	18	802	8	44,4	237	29,6
1901	21	764	10	47,7	169	22,1
1902	46	1821	28	66,7	789	43,3
1903	74	4973	40	54,1	993	20,0
1904	68	3212	36	53,7	1304	40,6
1905	103	3386	67	67,7	2248	66,4
Sa.	330	14958	189	57,4	5740	38,4

Die Aussperrungen.

Der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Kapitalismus nimmt immer schärfere Formen an. Während die Arbeiter sich zu immer festeren Kolonnen zusammenschließen, sucht das lokalisierte Unternehmertum nach Mitteln, die geeignet erscheinen, jeden Angriff der Arbeitermassen zurückzuweisen. Das heftigste und bisher für die Unternehmer erfolgreichste Mittel dieser Art ist die Aussperrung, und sie wird mit stets sich zueinander rüchsigkeit und in struppellosem Maße zur Anwendung gebracht. Diese Aussperrungsart haben die Arbeiter scharf zu beobachten, weil ihnen in der Tat damit recht empfindliche Wunden geschnitten werden können. Ein Blick auf die folgende kleine Tabelle zeigt, welche ungeheuren finanziellen Opfer den Arbeitern durch Aussperrungen auferlegt wurden. Von 1900 bis 1905 fanden insgesamt 584 Aussperrungen statt, von denen 251 093 Arbeiter betroffen wurden. Das Jahr 1905 allein weist 253 Aussperrungen auf mit zusammen 144 047 Beteiligten. Es wurden also 1905 rund 3700 Arbeiter mehr ausgesperrt als in den fünf vorhergehenden Jahren zusammen. 9 054 790 Mk. Kosten haben den Arbeitern die Aussperrungen der letzten sechs Jahre verursacht, von denen auf das Jahr 1905 allein 4 193 250 Mk. entfallen.

Jahr	Zahl der Aussperrungen		Verlust an Arbeitszeit		Gesamtausgabe		Resultat in Prozent	
	Zahl	Personen	Tage	Personen	Mk.	erfolgreich	erfolgreich	
1900	46	14630	182866	8927	600493	34,8	24,0	
1901	35	8160	124275	6088	288576	26,0	26,0	
1902	56	6791	117196	4910	308023	14,3	14,3	
1903	82	45763	1512771	32036	1798801	39,0	15,8	
1904	112	31402	607286	35579	1870647	37,2	25,5	
1905	253	144047	1797256	135821	4193250	21,5	51,5	
Sa.	584	251093	4341650	223361	9054790	27,9	35,3	

Ganz besonders zu beachten ist die Taktik der Unternehmer, nicht nur dann mit Aussperrungen vorzugehen, wenn die Arbeiter zur Arbeitseinstellung schreiten, um ihren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, sondern daß schon bei ausbrechenden Differenzen, ohne daß es zur Arbeitseinstellung durch die Arbeiter kommt, von den Unternehmern die Aussperrung verhängt wird. Von den 253 Aussperrungen des Jahres 1905 waren nur 33 die Folge eines Angriffstreiks. In 3 Fällen war die Ursache zur Aussperrung ein Abwehrstreik. Bei 112 Aussperrungen bildeten lebhaftige Differenzen wegen Lohnhöhe bezw. Arbeitszeit die Ursache. In 56 Fällen verurteilten die Unternehmer den Austritt der Arbeiter aus der Organisation durch Aussperrung zu erzwingen. Außerdem fanden 6 Mäßregelungen statt und in 43 Fällen lagen sonstige Ursachen der Aussperrung zugrunde. An den 33 infolge eines Angriffstreiks verhängten Aussperrungen waren 73 207 Personen beteiligt. Für die Arbeiter endete in 3 Fällen mit 8554 Beteiligten die Aussperrung erfolgreich und in 13 Fällen mit 26 197 Beteiligten teilweise erfolgreich. Von 4628 infolge eines Abwehrstreiks ausgesperrten hatten 3551 vollen und 250 teilweisen Erfolg. Der verlangte Austritt aus der Organisation wurde in 4 Fällen erfolgreich abgewehrt, in 40 Fällen gelang dies nur zum Teil. An den 112 wegen Differenzen bezüglich Lohnhöhe oder Arbeitszeit verhängten Aussperrungen waren 56 202 Arbeiter beteiligt. Für 7409 endeten die Aussperrungen erfolgreich und 18 307 hatten teilweisen Erfolg aufzuweisen. Es wurde in 12 Fällen vollen, in 68 Fällen teilweisen und in 28 Fällen keinen Erfolg erzielt. Von den aus sonstigen Ursachen verhängten 43 Aussperrungen waren 25 für die Arbeiter erfolgreich und 4 teilweise erfolgreich. Vollen Erfolg hatten 5878 und teilweisen Erfolg 458 Aussperrte. Von sämtlichen Aussperrungen des Jahres 1905 verliefen 21,4 Proz. erfolgreich, 51,4 Proz. hatten teilweisen und 23,5 Proz. keinen Erfolg für die Arbeiter. Für die erfolgreich beendeten Aussperrungen kommen 26 046 = 18,1 Proz. aller Aussperrten und für die teilweise erfolgreich beendeten Aussperrungen 46 252 = 32,1 Proz. sämtlicher Aussperrten in Betracht.

Während von den Streiks mehr als die Hälfte (57,9 Proz. der Angriffs- und 56,2 Proz. der Abwehrstreiks) mit vollem Erfolg durchgeführt werden konnten, verliefen die Aussperrungen weit ungünstiger für die Arbeiter, indem nur 21,4 Proz. vollen Erfolg aufzuweisen hatten. Wenn die Unternehmer zur Aussperrung schreiten, befinden sie sich in der Regel von vornherein in einer günstigen Situation und die Statistik zeigt, daß je umfangreicher die Aussperrungen sind, um so geringer der Erfolg für die Arbeiter ist. Von 25 Aussperrungen in der Metallindustrie, bei denen etwa 60 000 Arbeiter in Frage kommen, endeten nur 5 mit vollem Erfolg und gerade diese waren die unbedeutendsten, denn es wurden davon insgesamt nur 4465, also 7,4 Prozent aller in der Metallindustrie Aussperrten betroffen. Von 66 Aussperrungen der Maurer hatten nur 3 vollen Erfolg und dieser Erfolg kam von über 12 000 Aussperrten nur 322 zugute. Wenn auch für eine große Zahl Aussperrter noch ein teilweiser Erfolg erzielt wurde, so ist doch in Betracht der riesigen Opfer, die hierfür gebracht werden mußten, das Ertrugene sehr minimal. Wir sehen also, daß die Aussperrungen sehr wohl geeignet sind, uns den Kampf sehr zu erschweren, wenn es den Unternehmern auch nicht gelingt, damit den Arbeitern die Kampflust zu rauben, oder ihren Kampfesmut auch nur irgendwie zu beeinträchtigen. Erschwert wird uns der Kampf und trotzdem haben wir Jahr für Jahr größere Erfolge aufzuweisen.

Betrachten wir uns die Zahlen der in den Jahren von 1890 bis 1905 ohne Erfolg beendeten Kämpfe, so schließt das Jahr 1905 günstiger ab, als je ein Jahr vorher. In den Jahren 1890 bis 1899 verliefen 25,2 Proz. aller Streiks und Aussperrungen erfolglos. 1900 waren es 25,5 Proz., dann 32,6 Proz., 36,9 Proz., 28,5 Proz., 22,1 Proz. und 1905 nur 21,0 Proz. Wir haben also gar keine Ursache, pessimistisch zu sein, aber es darf nicht außer Beachtung gelassen werden, daß bei so umfangreichen Kämpfen, wie wir sie im Jahre 1905 zu verzeichnen hatten, die einzelnen im Kampfe stehenden Organisationen nicht immer in der Lage sind, die zur Führung des Kampfes erforderlichen Mittel selbst aufzubringen. Während 1904 95,4 Proz., 1903 88,8 Proz. und 1902 91,2 Proz. der Gesamtkosten aus den Mitteln der im Kampfe sich befindenden Organisationen gedeckt wurden, sind 1905 nur 74,3 Proz. der Gesamtausgaben aus den Kassen der kämpfenden Organisationen aufgebracht worden. Es ist ferner zu erwägen, daß bei Aussperrungen viel mehr als dies bei Streiks der Fall ist, mehrere Organisationen zu gleicher Zeit in einen Kampf verwickelt und dadurch finanziell geschwächt werden.

So umfangreich die Kämpfe des Jahres 1905 sich auch gestalteten, sie sind gewissermaßen doch nur als Vorpostengefächte eines feiner Entwicklung entgegengehenden großen, schweren Kampfes zu betrachten, eines Kampfes, in dem das wirtschaftliche Vordringen und um seine Freiheit kämpfende Proletariat noch gewaltige Opfer zu bringen bereit sein muß, wenn es endlich das Joch des Kapitalismus sich vom Halse schütteln will. Und für diesen Entscheidungskampf haben wir uns, haben unsere Organisationen sich vorzubereiten. Eines ist sicher. Die gewerkschaftlichen Organisationen werden immer mehr als berufene Vertretungspersonschaften von den Unternehmern anerkannt. Das wird dadurch bewiesen, daß 1905 in 1682 Fällen die Kämpfe durch Vergleich beigelegt wurden, von denen nur 319 durch Verhandlungen der einzelnen Unternehmer mit ihren Arbeitern, also unter Ausschaltung der Organisation beigelegt wurden, während in allen übrigen Fällen die Unterhandlungen von Vertretern der Organisationen geführt worden sind. Dieser Einfluß der Gewerkschaften wird um so mehr sich Geltung verschaffen, je stärker die einzelnen Organisationen werden und je mehr die Solidarität der Arbeiterorganisation im Kampfe zum Ausdruck kommt. Die imponierende Stärke der Organisation liegt aber darin, daß ihre Mitglieder dauernd derselben angehören, um dort geschult und für den

Kampf vorbereitet werden zu können. Auf die Elemente, die erst bei Beginn eines Kampfes der Organisation beitreten, ist nicht zu bauen. In Disziplin nicht gewöhnt, von der Notwendigkeit des Kampfes nicht genügend durchdrungen, lassen sie sich oft mit durch nichts verbürgten Versprechungen der Unternehmer lockern und werden oft fahnenflüchtig gerade dann, wenn treues Zusammenhalten am nötigsten ist. Nun gewährt uns aber die Statistik in dieser Beziehung ein beschämendes Bild. Von 365 273 in die Streiklisten eingetragenen waren bei Beginn des Kampfes 255 301 und sechs Monate vor Beginn des Kampfes nur 188 900 organisiert. Hier zeigt sich, welche umfangreiche Organisationsarbeit noch zu verrichten ist, bis die Gewerkschaften die erforderliche Aktionsfähigkeit erreicht haben. Es gilt alle reaktionären Pläne der Staatmächter und der Regierung zu durchkreuzen, es gilt alles aus dem Wege zu räumen, was geeignet ist, die Entwicklung der Gewerkschaften zu hindern. Es gilt ferner, unablässig die Unorganisierten aufzuklären und ihnen das Verständnis für den Emanzipationskampf der Arbeiterklasse beizubringen. Aber auch am inneren Ausbau der Organisationen selbst muß sorgfältig gearbeitet, die Zentralisation der Gewerkschaften gefördert und auf einen immer engeren Zusammenfluß der Arbeiterklasse hingewirkt werden. Gegenüber den stets fester sich schließenden Unternehmerkoalitionen kann nur die im Brennpunkte sich konzentrierende Kraft einer einheitlich gestalteten Ziellinie Koalition der Arbeitermassen siegreich vordringen. Und um stets gerüstet zu sein, müssen wir die strategischen Bewegungen unserer Gegner, der Unternehmerorganisationen, die wir fortwährend erstarren sehen, genau beobachten und unsere Maßnahmen danach einrichten. Wir stehen dauernd im Kampfe, für uns gibt es keine Ruhe, solange die Arbeiterklasse unter dem Druck kapitalistischer Ausbeutung schmachtet.

S. Brunner.

Literarisches.

Das Ende des Reichs. Deutschland und Preußen im Zeitalter der großen Revolution. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69. Preis broschiert 4 Mk., gebunden 5 Mk.

Unter obigem Titel erscheint in den nächsten Tagen ein auf umfassenden Quellenstudien beruhendes, urkundliches Werk aus der Feder Kurt Eisners. Der Verfasser behandelt den Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und Preußens als eine Episode der französischen Revolution und als ihr deutsches und preußisches Surrogat. Das Werk schildert an der Hand einer reichen Fülle zeitgenössischer Dokumente, durchweg aus Quellen erster Hand, die deutschen und preußischen Entwicklungen und Zustände im Zeitalter der großen Revolution, die sozialen Verhältnisse und die politischen Methoden, die rechtlichen, gesellschaftlichen, militärischen, höfischen, literarischen Erscheinungen, die Strömungen der öffentlichen Meinung. Die Schrift zeigt den alten patriarchalischen Zuchtstaat, wie ihn absolute Monarchie und Feudalismus organisiert hatte, und schildert, wie er durch den ersten Stoß von außen einstruzte, wie er nicht die Kraft und Möglichkeit hatte, sich selbst von innen heraus zu erneuern. Die Schrift will einmal den deutschen Arbeitern das dokumentarische Quellenmaterial unmittelbar zugänglich machen, an dem jeder Versuch einer patriotischen Zugende zerschellt, und versucht fernerhin einen Beitrag zu dem geschichtlichen Problem zu geben, wie sich der politisch-soziale Ausgleich rüchsigender nationaler Verbände zur Höhe der allgemeinen Kulturentwicklung vollzieht. Der große wirtschaftliche Weltkampf zwischen England und Frankreich, der Gegensatz der französischen Kontinental- und der englischen Erdmonopolpolitik bildet den Rahmen der Darstellung.

In Freien Stunden. Diese illustrierte Wochenschrift beginnt mit dem 1. Januar ihren achten Jahrgang. Gegründet unter tatkräftiger Mitarbeit der Parteigenossen, hat sie die Aufgabe, die in Arbeiterkreisen noch leider vielfach beliebten Schundromane zu verdrängen, was es stets das Bestreben des Verlags, den Arbeitern, ihren Frauen und Kindern die besten Schätze der Weltliteratur zu bieten. Auch der neue Jahrgang wird diesem Programm entsprechend sorgfältig ausgewählte Romane und Erzählungen bringen.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs wird soeben ausgegeben und bietet sich hier wiederum Gelegenheit, eine billige und gediegene Unterhaltungslektüre zu abonnieren. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin sollte für die weiteste Verbreitung dieser Zeitschrift wirken. In jeder Woche erscheint ein illustriertes Heft für 10 Pfg. Agitationsmaterial ist in jeder Parteibuchhandlung zu haben oder vom Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, portofrei zu beziehen.